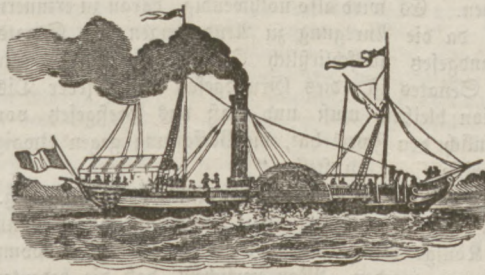


Danziger Dampfboot.

N^o. 283.

Dienstag, den 3. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementpreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hefelie können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Ragusa, Montag, 2. Dezember.

Oesterreichische Truppen rücken heute in die Suttarina, um die gegen die österreichische Grenze errichteten Batterien zu beseitigen.

Turin, Sonntag, 1. Dezember.

In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft der Majorität der Deputirtenkammer, bei welcher die Minister anwesend waren, gab Ricasoli Erläuterungen über die Lage der neapolitanischen Provinzen: Die Brigandage sei auf die Basilicata und die Grenzen des Kirchenstaates konzentriert. In Folge Uebereinkommens würden die französischen Truppen zur Unterdrückung derselben an den Grenzen energisch mitwirken. Die Majorität der Versammlung beschloß ein Adelsvotum zurückzuweisen.

Turin, Montag, 2. Dezember.

Garibaldi ist unverhofft hier eingetroffen und wird, wie man versichert, der Sitzung der Deputirten beiwohnen. Nach einem Gerüchte soll eine Volksdemonstration stattfinden; die Stadt ist vollständig ruhig.

Paris, Sonntag, 1. Dec. Abends.

Man versichert aus guter Quelle, daß die österreichischen Streitkräfte heute in die Herzegowina einrücken sollen.

Paris, Montag, 2. Dec.

Man versichert, daß der Zweck der österreichischen Intervention in der Herzegowina dahin gehe, die Militärstraße vom Klek nach Ragusa frei zu machen. Wenn dieser Zweck erreicht wäre, würden die Oesterreicher wieder zurückgehen.

Paris, Montag, 2. Dec.

Die gestrige „Patrie“ schreibt: Als die Nachricht von dem Vorfalle auf dem Postschiffe „Trent“ nach New-York gelangte, wurde die Stadt aus freien Stücken illuminirt, und die Einwohnerschaft vereinigte sich zu einer energischen Manifestation, um die Regierung zum unbedingten Widerstande gegen jede Reclamation von Seiten Englands zu bestimmen.

Paris, Montag, 2. Dezember, Abends.

In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Vorlage zum Senatsconsult bezüglich des Budgetvotums nach den in dem Schreiben des Kaisers gemachten Andeutungen, niedergelegt.

— Hier eingetroffene Berichte aus Newyork melden, daß zu Gunsten des Kapitäns des „San Jacinto“ unter großem Enthusiasmus eine Subscription eröffnet worden sei, welche bereits 50,000 Dollars ergeben habe.

London, Montag, 2. Dec.

Die gestrige Extra-Ausgabe der offiziellen Gazette enthält ein Ausführverbot von Schießpulver, Salpeter, Sodanitrat und Schwefel vom 30. Nov. ab.

London, Montag, 2. Dezember.

Nach den letzten Berichten aus Newyork vom 20. v. Mts. enthält der „Newyork-Herald“ eine Depesche aus Washington, in welcher versichert wird, der Präsident Lincoln habe erklärt, er werde Mason und Ellidell nicht an England ausliefern, selbst wenn dies einen Krieg zur Folge haben sollte. Die Rechtsbestände der Regierung hätten die Handlung des Kapitäns Wilkes als gerechtfertigt erachtet.

New-York, Mittwoch, 20. Nov.

Die hiesigen Journale versuchen den Beweis zu führen, daß die Verhaftung der Sonderbundscommissäre keine Verletzung des Völkerrechts sei, und verlangen die Beförderung und Belohnung des Kapitäns Wilkes für sein energisches Benehmen. Die Sonderbundscommissäre sind Gefangene in der Festung Warren. Jefferson Davis ist zum Präsidenten und Stephens zum Vicepräsidenten der Konföderirten auf sechs Jahre erwählt.

London, den 30. November.

Das Reutersche Bureau meldet: Die Regierung hat Befehl erteilt, die neue eiserne Panzer-Fregatte „Warrior“ seefertig zu machen, um nach den Antillen zu gehen.

— Von den in die Reservelisten der Marine eingeschriebenen Seelenten sind der Regierung zahlreiche Meldungen zum Eintritt in den activen Dienst zugegangen.

Paris, den 1. December.

England soll sein Geschwader an der Westküste zu vermehren beschloßen haben.

Turin, den 1. December.

Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung der neapolitanischen Abgeordneten zum italienischen Parlament statt, an der Cialdini sich betheiligte. Die Versammlung beschloß mit sämmtlichen gegen vier Stimmen eine Tagesordnung, worin ein Tadel gegen das Ministerium wegen der Verwaltung der neapolitanischen Provinzen ausgesprochen wird. Heute Abend wird dieser Verein neapolitanischer Deputirten mit den Mitgliedern der Linken zu einer gemeinschaftlichen Versammlung zusammentreten. (S. N.)

K u n d s c h a u.

Berlin, 3. Dezember.

— Dem, dem Preussischen Unterthanen-Verbande noch angehörenden Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Staats-Minister von Schäckell, ist das Kreuz der Komthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Wieder ist einer der Kämpfer aus den Befreiungskriegen, der Oberst Lieutenant a. D. E. von Busse auf seinem Gute Nowag bei Meisse an einem Leberleiden verstorben.

— Prof. Theodor Mundt ist am 30. Novbr. am Gehirnschlag verstorben. Erst vor acht Tagen war der Verewigte von Wiesbaden unverrichteter Sache zurückgekehrt, weil die dortigen Aerzte ihm den Gebrauch der warmen Bäder der vorgerückten Jahreszeit wegen verboten hatten. Am vergangenen Montag zeigten sich abermals die ersten Spuren eines erneuten Schlaganfalls, der indeß am Mittwoch schon wieder gänzlich beseitigt war, als in der Nacht zum Donnerstag der Leidende von einem neuen Schlag betroffen wurde, der die edelsten Theile des Gehirns ergriffen hatte. Er erwachte nicht mehr zu vollem Bewußtsein und entschlief ruhig, ohne eine sichtlich Spur von Leiden. Seine letzte Arbeit ist die Sammlung von Material gewesen, welches er zu einem neuen Werke unter dem Titel: „Wiener Kaiserstizzen“ verarbeiten wollte.

— Gestern Abends gegen 10 Uhr ist der vortragende Rath in der Kanzlei Sr. Maj. des Königs, Geh. Regierungsrath Vord, im Alter von 70 Jahren sanft und schmerzlos entschlafen. Funzigjährige treue Dienste, die er Sr. Majestät dem Könige, als in

dessen nächster Nähe weisend, in sich gleichbleibender rastloser Thätigkeit geleistet, hatten dem Verstorbenen das Vertrauen seines erlauchten Herrn in vollem Maße gewonnen. Noch am vergangenen Donnerstag erfreuten Se. Maj. der König den treuen Diener, der an diesem Tage seinen 70sten Geburtstag feierte, mit einem persönlichen Besuche.

— Professor Köstcher ist von einem zweiten gefährlichen Schlaganfall betroffen worden.

— Die in Liegnitz von der Königin verliehene Schleife ist keine schwarz-roth-goldene gewesen, wie die „Danziger Ztg.“ u. m. a. Bl. berichteten. Die Stern-Ztg. hatte dem schon früher widersprochen. Jetzt schreibt sie: In Verfolg unserer Mittheilung über die Verleihung eines Fahnenbandes Ihrer Majestät der Königin an das Grenadier-Regiment Seiner Maj. des Königs (2. westpreussisches) Nr. 7, in Liegnitz am 15. d. M., lassen wir nun die Allerhöchste Ordre vom 1. Nov. folgen, mit welcher des Königs Majestät dem Regimente die Annahme und Tragung dieses Bandes genehmigen: Die Königin, Meine Gemahlin, hat Mir den Wunsch ausgesprochen, Meinem Grenadier-Regiment (2. westpreussisches) Nr. 7 ein Fahnenband als Auszeichnung verleihen zu dürfen. Ich habe diesem Wunsche mit Freuden Meine Zustimmung gegeben und autorisire Ich hierdurch das Regiment, das Fahnenband, welches die preussische und weimarische Generalsstückerie auf der Grundfarbe derselben, rothem und dunkelgrünem Tuche — respective mit dem preussischen und weimarischen Wappen — geziert, zeigt, an der Fahne des 1. Bataillons zu tragen. Ich darf erwarten, daß Mein Regiment das neue Ehrenzeichen mit demselben Heldemuth vereinst vertheidigen wird, mit dem es seine Paniere im heißen Kampfe sich zu erhalten wußte, wie das die Inschrift auf denselben bezeugt.

Berlin, den 1. November 1861. gez. Wilhelm. An den Obersten von Frankenberg, Kommandeur Meines Grenadier-Regiments (2. westpreuss.) Nr. 7.

— Derin Grünhof (Kupfermühle) neuerbauten Kirche ist von Sr. Maj. dem König der Name „Sanct Lucas-Kirche“ beigelegt.

— Die erwartete neue Kreisordnung des Grafen Schwerin hat die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und wird dem nächsten Landtage bestimmt vorgelegt werden. Wie wir hören, basirt der Gesetzentwurf auf der vorjährigen Regierungsvorlage, jedoch mit einigen wesentlichen Aenderungen, welche sich namentlich auf die Zusammensetzung der Kreisvertretungen beziehen. Während in dem vorjährigen Entwurfe dem großen Grundbesitze, als besonderem Wahlkörper, in der Regel mindestens die Hälfte der Gesamtzahl der Kreisabgeordneten zugewiesen wurde, ist in der jetzigen Vorlage die Vertretung gleichmäßig normirt. Es werden nämlich die Städte, die Landgemeinden und der ritterschaftliche Grundbesitz je ein Drittel der Repräsentanten stellen; die Bevorzugung des großen Grundbesitzes ist also entfernt. Bisher hatten besonders in den östlichen Provinzen die Städte nur wenige vereinzelte Stimmen auf den Kreistagen, die Landgemeinden meist nur drei, in neuerer Zeit hin und wieder sechs Stimmen, dagegen alle Besitzer noch so kleiner Rittergüter Biristimmen. Das schreiende Mißverhältniß zeigt sich beispielsweise im Hinterpommerschen Regierungsbezirke Köslin, wo die Rittergüter in einigen Kreisen bis 119, die Städte beziehungsweise nur sechs und drei, die Landgemeinden drei, in einigen neuerlich acht Stimmen führen. In den vier Kreisen des Regierungsbezirks Stralsund

hat der ritterschaftliche Stand 210, die Städte 14, die Landgemeinden 15, im Breslauer Regierungsbereich der erste Stand 921, die Städte 80, die Landgemeinden 118 Stimmen. Dieses große politische Uebergewicht der Rittergutsbesitzer steht obenein mit ihren Leistungen und Pflichten für die kommunalen Verbände, häufig selbst mit dem Umfange ihres Besitzthums in gar keinem Verhältnisse und die dringende Nothwendigkeit einer unverzüglichen Aenderung liegt somit vor aller Augen.

— In den Versammlungen der Wahlmänner fällt den bisherigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mehr und mehr die Rolle zu, dessen Thun und Lassen zu verteidigen. Einer von ihnen, Herr General-Steuerdirektor a. D. Kühne, hat freilich bis jetzt sein Erscheinen vorentbalten. Er hat sich einem Wahlbezirk gegenüber mit einem Bruttoleiden entschuldigt und einem anderen sich weder schriftlich noch mündlich rechtfertigen zu wollen erklärt. Da er jedoch zur Annahme eines neuen Mandats bereit ist und da er in der Militärcommission des Abgeordnetenhauses einen hervorragenden Platz eingenommen und sehr viel zur Nachgiebigkeit seiner Kollegen in verschiedenen Zeitpunkten gewirkt hat, so hat ihn der von ihm vertreten gewesene erste hiesige Wahlbezirk noch einmal um sein Erscheinen erlucht, und ihm die Abhaltung einer Versammlung am Sonntag Mittag angeboten. Von den Anhängern des Herrn Kühne hat gestern Stadtrath Dunder zum zweiten Mal, und ferner Buchhändler Weit gesprochen. Beide, und zwar ersterer mit großer Gereiztheit, suchten darzutun, daß die bisherige Kammer keineswegs so wenig geleitet habe wie man behauptete, und führten dabei nach Art des Reichenschaftsberichts in den „Preussischen Jahrbüchern“ alle oder wenigstens viele Gegenstände an, mit denen die Kammer sich in irgend einer Weise beschäftigt hat. Herr Weit nannte die Politik der Fortschrittspartei doctrinär, die der seinigen hingegen praktisch. Eine mit Theilnahme ausgesprochene Candidatenrede war geteilt auch die des Herausgebers der „Protestantischen Kirchenzeitung“, Licentiaten Krause. Er nannte sich einen Anhänger der Binde'schen Fraction oder genauer der Grabow'schen Richtung in ihr, also eine Art Mittelstellung zwischen der Binde'schen Fraction und der Fortschrittspartei. Er erklärte, daß ihm der Sturz keines der liberalen Minister gleichgültig sein würde; wenn aber einer etwas Verfassungswidriges thäte oder die Verfassung nicht ausführte, so würde er seinen Sturz lieber ertragen als eine Nichtachtung der Verfassung. Auf diesem Standpunkte war er nun besonders mit dem Cultusminister unzufrieden, sowohl wegen der Beibehaltung der Schulregulative als wegen der Unfreiheit, die er der evangelischen Kirche unter dem Raumer'schen Deckmantel der „Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Staate“ lasse oder bereite, und bedauerte, daß hierin auch Herr von Vinde die Befangenheit des Cultusministers theilte. Diese Ausführungen wurden von Herrn Krause mit großer Wärme und Unverblümtheit vorgetragen und brachte ihm ungetheilten Beifall ein, doch dürfte seiner Wahl dennoch die anderer Candidaten im Wege stehen. Als Stadtrichterath Zweiten zum Sprechen aufgerufen und allseitig begrüßt wurde, begab es sich, daß ein paar anwesende Wahlmänner aus dem Militärstande den Saal verließen. Hr. Zweiten sprach, obwohl er noch angegriffen ist, eingehend im Sinne seiner bekannten Schrift und erklärte zuletzt, ein Mandat gern annehmen zu wollen.

Köln, 28. Nov. Der „Köln. Ztg.“ geht Folgendes zur Veröffentlichung zu: Nach der gestrigen Kölnischen Zeitung hat ein großer Theil der Wahlmänner des Kreises Hagen einstimmig beschlossen, ungeachtet meiner Erklärung vom 18. d. Mts. mich wieder zum Abgeordneten zu wählen, und von den verschiedensten Seiten — bekannten wie unbekannt — geht mir die Aufforderung zu, in Ausübung meiner patriotischen Pflicht, diesem ehrenvollen Rufe mich zu fügen. Daß meine Landsleute ihr Vertrauen seit so vielen Jahren unverändert mir bewahrt haben — in Zeiten der bodenlosen Reaction, wie des tollsten demokratischen Schwindels — verpflichtet mich gewiß zum lebhaftesten Danke; ich würde aber dieser Ehre ferner nicht würdig erscheinen, wenn ich den von Neuem mir angetragenen parlamentarischen Beruf mit Verletzung älterer, eidlich angelobter und doch auch öffentlicher Pflichten übernehmen wollte, welche mir als Vormund der Kinder meiner Schwester obliegen. Ich habe aus diesem Anlasse — wie meinen Freunden bekannt — seit einigen Monaten besondere Verpflichtungen übernommen, welche mir während dieses Winters eine mehrmonatliche Abwesenheit von hier einmal nicht gestatten, und bin daher, wie ich wiederholt und unwiderruflich erkläre, außer Stande, jetzt das mir bestimmte Mandat zu übernehmen. Auf diesen seit Monaten bei mir feststehenden Entschluß sind — wie ich zum Ueberflusse derartigen Andeutungen gegenüber bemerke — die Verklärungen einzelner Organe der Presse eben so wenig von Einfluß gewesen, als der unerwartete Abfall mancher meiner Parteigenossen; an beides habe ich im Laufe meiner längeren parlamentarischen Erfahrung nachgerade mich gewöhnt. Osterwalde, 27. Nov. 1861. G. Vinde.

Darmstadt, 1. Decbr. Heute früh verschied nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre der Kriegsmilitarminister Freiherr von Schöffler-Bernstein, General der Infanterie und General-Adjutant.

Paris, 28. Nov. Die bereits telegraphisch erwähnte Vermahnung, welche der „Moniteur“ heute an die gesammte Presse richtet, lautet: „Der Kaiser hat durch die denkwürdigen Akte vom 24. Novbr. 1860 und vom 11. d. M., in Anwendung seines souverainen Vorrechts, freiwillig dem Principe der Entwicklungsfähigkeit der Verfassung die glänzendste Huldigung dargebracht. Seit einigen Tagen aber scheinen mehrere Organe der Oeffentlichkeit es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, die Verfassung selbst zu kritisiren und beharrlich auf gewisse Abänderungen hinzuweisen, deren Dringlichkeit sie prahlerisch verkünden. Es wird also nothwendig, daran zu erinnern, daß, da die Anregung zu Aenderungen an Staats-Grundgesetz ausschließlich Sache des Kaisers und des Senates ist, dies Grundgesetz außer jeder Diskussion bleiben muß und daß das Preßgesetz vornehmlich den Zweck hat, die Verfassung gegen etwaige Angriffe sicher zu stellen.“

Lissabon. Eine Mittheilung der „Allg. Ztg.“ vom 24. Nov. meldet: Die Ceremonie der Krönung des Königs wird in Lissabon mit herkömmlichem Pompe vollzogen werden. Man versichert, daß die bedeutenderen Höfe Europa's sich dabei durch außerordentliche Botschafter vertreten lassen würden.

— Der Feldmarschall Herzog von Saldaña, der eine bedeutende Rolle in der neueren Geschichte Portugals gespielt, starb gestern Mittag nach einer kurzen Krankheit in hohem Alter. Er war das älteste Mitglied des Staatsraths, Präsident des obersten Militärgerichtshofes und Oberhofmeister des Königs.

London, 27. Nov. Sämmtliche zur ersten Reserve-Division gehörigen Dampffanonenboote sind jetzt mit Armstrong-Kanonen versehen worden, und zwar erhielt jedes einen Hundertpfünder und einen Vierzigpfünder fürs Oberdeck. Dies war der Grund, weshalb das ganze Geschwader vor kurzem Befehl erhalten hatte, sich zum Auslaufen bereit zu halten.

London, 28. Nov. Ueber die Gefangennehmung der Kommissare Mason und Slidell an Bord des englischen Schiffes „Trent“ durch ein Kriegsschiff der amerikanischen Union wird aus Southampton noch folgendes Näheres berichtet: Der „San Jacinto“ eine amerikanische Dampf-Schaluppe erster Klasse (1446 Tonnen, 13 Kanonen, Capitain Wilks) kam Anfangs November von der afrikanischen Küste auf dem Wege nach New York in der Havannah an, nahm daselbst Kohlen ein und segelte am 4. Nov. weiter. Man wußte um diese Zeit in der Havannah recht gut, daß sich die Herren Mason und Slidell nebst Gefolge daselbst befanden. Sie waren im Dampfer „Theodora“, welcher die Blokade von Charleston gebrochen hatte, angekommen. Diese Herren hatten ihre Anwesenheit nicht geheim gehalten, da sie vom Augenblicke ihrer Landung in der Havannah an ohne Zweifel unter dem Schutze der spanischen Flagge standen. Sie ließen sich als Passagiere an Bord des königlich britischen Postdampfers nach Southampton einschreiben. Das Schiff segelte am 7. d. M. nach St. Thomas ab. Herr Slidell, nach Frankreich bestimmter beglaubigter Kommissar des südlichen Bundes für Frankreich, in Begleitung seiner Frau, seines Sohnes und seiner drei Töchter; Herr Mason, nach England bestimmter beglaubigter Kommissar; Herr Cuffis, Secretair des Herrn Slidell, nebst Frau, und Herr M'Farland, Secretair des Herrn Mason. Am Mittag des 8. Nov. erblickte man vom „Trent“ aus im alten Bahama-Kanal, dem Leuchthurm von Paradox Grande gegenüber, einen Dampfer, der offenbar auf irgend etwas wartete, jedoch keine Flagge sehen ließ. Als der „Trent“ in die Nähe kam, higte dessen Capitain, Herr Moir, die britische Flagge auf. Es erfolgte nicht eher eine Antwort, als bis beide Schiffe sich einander bis auf ungefähr $\frac{1}{2}$ englische Meile genähert hatten. In diesem Augenblicke feuerte das fremde Schiff einen Schuß, und zwar, wie es heißt, eine Vollkugel, über das Bug des Trent und higte die amerikanische Flagge auf. Es läuft dieses allem je männlichen Brauch zuwider, da es, wenn man ein Schiff veranlassen will, Halt zu machen, Sitte ist, zuerst blind zu feuern. Der „Trent“ setzte seine Fahrt fort, als eine Bombe geworfen wurde, die etwa 150 Schritte von ihm plagte. Capitain Moir machte hierauf sofort Halt, da er von der Breitseite des Amerikaners bedroht wurde und sah, daß die Mannschaften desselben zum Feuern bereit waren. Capitain Moir rief hierauf das Schiff an, und der amerikanische Capitain antwortete, er wüßte ein Boot an Bord zu senden. Es kam dann auch ein Boot mit zwei Offizieren und etwa zwanzig Bewaffneten an, und es ward eine Liste der Passagiere verlangt. Capitain Moir verweigerte die Vorzeigung derselben. Der das Boot besitzende Offizier erklärte, der Name des amerikanischen Schiffes sei „San Jacinto“, er sei erster Lieutenant desselben und wisse ganz genau, daß sich gewisse Passagiere an Bord befänden, die er in Gewahrsam nehmen werde. Auch Letzteres ward verweigert. Commandeur Williams von der englischen Kriegsflotte, unter dessen Obhut die Postkesselien standen, so wie Capitain Moir erklärten geradezu, sie könnten die Gefangennehmung der betreffenden Personen nicht gestatten, indem die Amerikaner nicht das Recht hätten, irgend Jemanden, der unter dem Schutze der englischen Flagge siehe, zu verhaften. Der Lieutenant nannte hierauf die Namen der vorerwähnten Kommissare und Secretaire und erklärte, das seien die Leute, die er suche, und er werde sich ihrer um jeden Preis bemächtigen. Die vier Herren standen in der Nähe, antworteten auf

den Namensaufruf und fragten, was man von ihnen begehre. Der Lieutenant erwiderte, er wolle sie an Bord des Kriegsschiffes bringen, worauf sie antworteten, sie würden nicht mitgehen, wofür man sie nicht mit Gewalt fortzöge. Herr Slidell sagte, sich zu Capitain Moir wendend: „Wir beanspruchen den Schutz der britischen Flagge.“ Als der Capitain sich hierauf nochmals weigerte, die Passagiere auszuliefern, sagte der Lieutenant, dann werde er die erforderlichen Anordnungen treffen. Commandeur Williams sprach hierauf, wie folgt: „Auf diesem Schiffe bin ich der Vertreter der Regierung Ihrer Majestät, und ich fordere die Offiziere des Schiffes, so wie die Passagiere im Allgemeinen auf, wohl auf meine Worte zu achten, wenn ich im Namen jener Regierung und in deutlicher Sprache dieses als eine rechtswidrige Handlung, als eine Verletzung des Völkerrechts, ja, als eine Handlung frecher Seeräuberei bezeichne, welche zu begehren Sie nicht wagen würden, wenn wir die Mittel, uns zu verteidigen, besäßen. Der Lieutenant winkte hierauf dem Kriegsschiffe, und drei Boote mit 30 Marine-Soldaten und etwa 60 Matrosen, die sämmtlich bewaffnet waren, fuhren an den „Trent“ heran und eilten, das blankte Seitengewehr in der Hand, aufs Deck. Nach einigen Hin- und Herberege wurden die Herren Slidell, Mason, Cuffis und M'Farland ergriffen und in eins der Boote geschleppt. Die Amerikaner kehrten hierauf in die Casüten zurück, bemächtigten sich ihres Gepäcks und schickten es nebst den Gefangenen an Bord des „San Jacinto.“ Als das Boot abstieß, sagte Slidell, er erwarte Genugthuung von Seiten der britischen Regierung und forderte den englischen Capitain auf, den Vorfall ordentlich darzustellen. Der Lieutenant blieb noch an Bord und wartete die Rückkehr des Bootes ab. Er sagte, er habe Befehl, den Capitain Moir und seine Papiere an Bord des San Jacinto zu bringen, und der „Trent“ müsse näher an letzteres Schiff heranzufahren. Capitain Moir antwortete: „Sie werden mich auf meinem Hinterdeck finden, und wenn Sie etwas von mir wollen, werden Sie mich dort zu suchen haben.“ Nach diesen Worten begab er sich sogleich aufs Deck. Der Lieutenant stieg hierauf in eins der Boote und sagte dem Capitain, er könne weiter fahren, worauf der „Trent“ nach St. Thomas zu weiter dampfte. Die Depeschen der Kommissare entgingen den Nachspürungen der Amerikaner und sind an Bord des „La Plata“ — dieser und nicht der „Trent“ selbst hat die Kunde von dem Vorfalle nach Southampton gebracht — wohlbehalten in England angekommen. Die Angehörigen der Herren Slidell und Cuffis wurden von dem ersten Lieutenant des „San Jacinto“ eingeladen, gleichfalls an Bord des „San Jacinto“ zu kommen, lehnten dies Anerbieten jedoch ab, als sie hörten, daß man sie bei ihrer Ankunft in New-York wahrscheinlich doch von ihren Verwandten trennen werde. In Southampton begaben sie sich sogleich an Bord des amerikanischen Schiffes „Nashville“, wo sie die herzlichste und gäufreundlichste Aufnahme erfuhren. Am Nachmittag desselben Tages reisten sie nach London weiter. Einer der Herren hatte die Depeschen bei sich.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 3. Dezember.

— Dem an der hiesigen St. Marienkirche neu ernannten Pastor Reinde ist von dem königl. Consistorio die Verwaltung der Superintendentur des Stadtkreises Danzig interimistisch übertragen worden und wird derselbe senach als Pastor und Superintendentur-Verweser hier eingeführt werden.

— Wir halten es für unsere Pflicht, einem mehrfach in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß die „Amazone“ auf ihrer Uebungsfahrt in Folge der im Kanal herrschenden Stürme verunglückt und versunken sei, in so weit mit der Verhütung entgegenzutreten, daß eingegangenen Erkundigungen zufolge weder im Marineministerium noch sonst an entscheidender Stelle etwas von einem solchen Unglücksfalle bekannt ist. Die Hiobspost soll von einem Schiffer mitgebracht worden sein, der die „Amazone“ im Sturm vor seinen Augen untergehen gesehen haben will. Vielleicht war der Schiffer auch anderweit „im Sturme“ und erweist sich seine Nachricht deutlicherweise als eine „Schiffenachricht“, welche jedoch nicht verfehlt hat, eine große Anzahl hiesiger Familien, deren Anverwandte sich auf der „Amazone“ befinden, in große Unruhe und Besorgniß zu versetzen.

— Im Danziger Landkreise haben bei den letzten Urwahlen

von 512 Wahlberechtigten der 1. Abtheilung	463
„ 1,372 „ „ 2. „	635
„ 10,235 „ „ 3. „	3439

im Ganzen von 12,119 Wahlberechtigten aller Abth. 4537 von ihrem Wahlrecht wirklich Gebrauch gemacht. Die geringste Betheiligung fand an einem Orte statt, wo im Ganzen nur 6 Urwähler erschienen, um 5 Wahlmänner zu wählen. Der eine erschienenen Urwähler der 3. Abtheilung erster 2 Wahlmänner, hat also als Zahler von 1 Thlr. jährlicher Klassensteuer dasselbe politische Recht, wie 14 der angehörenden Bewohner Danzigs, welche zur ersten Abtheilung veremigt waren, ausgeübt. Hieraus ergiebt sich doch sehr deutlich, daß das jetzige Wahlgeseß nothwendig einer Umgestaltung bedarf.

— [Theatralisches.] Frau Director Diberu ist so glücklich gewesen, recht bald einen Grog für das „durchgebrannte“ Fräulein Holm zu finden. Eine bis dahin am R. ständischen Theater zu Prag engagirt gewesene Dame, Fräulein Fels, ist bereits eingetroffen. Dieselbe ist eine Schölerin der berühmten Sänglerin Frä. Lucca am königl. Hof-Theater zu Berlin.

— Die Aufstellung der Gemälde von hiesigen Künstlern im grünen Thor-Saale findet zum Besten der Herstellung des großen Klosters des hiesigen ehemaligen Franziskanerklosters statt.

[Sitzung des Handwerker-Vereins.]

Wir wollen rascher weiter,
Stolz und ist unser Feind,
Wir fragen nicht, wie tief der Weisheit Meer,
Führt uns nur das, was recht und nützlich, her.
Das erste Lied des Liederbuchs für Handwerker-Vereine,
in dem auch diese Verse vorkommen, leitete die geistige
Sitzung ein. Darauf sprach Herr Lehrer Hoffmann
in fählicher Weise über "Gasbereitung", indem er das
Wesen des Gases entwickelte, das er an einem ausgebildeten
Wachslicht darthut, die Erkennung — um nicht zu
sagen Erfindung desselben auf längt verichollene Zeiten zu-
rück — und die Vermählung dann in das Gebrauche einer
Gasbereitungs-Anstalt hinführte. Einzelnes wußte der
Herr Vortragende durch eine Zeichnung an der Wand-
tafel besonders zu verdeutlichen. Dem mit klarer Auf-
fassung und liebenswürdiger Bescheidenheit gebotenen Vor-
trage wird ein späterer folgen, in welchem namentlich
der "Gasmeter" eine besondere Besprechung finden wird.
Unter den Fragen aus dem Fragekasten heben wir her-
vor: "Was ist der Unterschied zwischen Budget und
Etat? welche Frage von Herrn Oberlehrer Boeszermond
genau beantwortet wurde. Ferner "Wie kommt es, daß
die Doppel- und Sonnenfenster schwingen?" Ueber die
nächsten Sonntag im engeren Kreise beginnenden Son-
ntags-Vergnügungen mit launigen und anderen Vorträgen
wird sich das ernannte Comité mit dem Vorstände zur
gemeinschaftlichen Förderung der Sache vereinigen. Die
gemeinschaftlichen Fragen wurden unter die Herren Dr.
Lieber, Dr. Brandt, Dr. Lauber zur Beantwortung
vertheilt. Ein volksbühnliches Wandspiel von Hoffmann
von Kallertleben machte den Schluß; die Versammlung
war zahlreich — über 90 Mitglieder — und folgte so-
wohl dem Vortrage, wie den einzelnen Debatten mit
Lebendigkeit und Interesse. In der nächsten Versamm-
lung wird Herr Prediger Duit einen Vortrag über
"früheres und jetziges Studentenleben" halten. B.

— Zum Besitze des Diakonissen-Krankenhaus soll
eine Hauskollekte abgehalten werden.
— Am nächsten Sonnabend findet im Apollo-Saale
die zweite Sinfonie-Soiree statt.
— Die Lehrerin Johanna Säger wird hier
eine Turnanstalt für junge Mädchen errichten. Es ist
dies gewiß ein sehr zweckmäßiges Unternehmen.
— Die statistischen Zählungen im preussischen Staate
pro 1861 bis 1864 sind heute vorgenommen worden.
Ende 1858 zählte der preuss. Staat 17,739,913 Einwoh-
ner, die Provinz Preußen 2,744,500 Einwohner.
— Auf die für das Jahr 1861 festzusetzende Dividende
der Bank-Antheilscheine wird bereits vom 9. d. ab bei
der Königl. Bank hier selbst die zweite halbjährige Zah-
lung von 22 Thlr. erfolgen.
§§ Schöne 2. Decbr. Am vergangenen Donnerstags
fand hier 11 Uhr Vormittags in dem hübschen Saale
des Herrn Carl Wodrich die auf Grund der unterm
19. d. an sämtliche Wahlmänner des Berenters und
Pr. Stargardter-Kreises durch den Wahlmann Herrn
Freiherrn von Paleste auf Spengawskens ergan-
genen Aufforderung, eine trotz des schlechten Wetters —
zahlreich besuchte Versammlung statt (etwa 100 Personen).
— Der einstimmig zum Vorsitzenden gewählte Freiherr
von Paleste leitete die Verhandlungen nach einer kurzen
Ansprache durch ein kräftiges "hoch" auf Se. Majestät
den König ein, welches jubelnd aufgenommen wurde.
Demnächst stellten sich die Candidaten, welche als Abge-
ordnete für das Abgeordnetenhaus zur Wahl am 6. f. M.
vorgeschlagen waren, der Versammlung vor, und es fand
alsbald, nachdem dieselben gesprochen und Fragen beant-
wortet hatten, eine ungefähre Abstimmung über jeden
einzelnen der Herren statt, nach welcher die meisten Stim-
men sich auf die beiden conservativen Candidaten: Kreis-
richter Jacobi aus Dirschau und Staats-Anwalt
von Nitsch-Rosenegh aus Pr. Stargardt ver-
einigten, während die Herren Plehn — Morozin weniger
und Pfarrer Mettenmeier in Dirschau die wenigsten
Stimmen erhielten. — Polnische Wahlmänner sollen nur
wenige anwesend gewesen sein und sich der Mitberathung
enthaltend haben, so auch die katholischen Herren Geistlichen
mit Ausnahm des Herrn Pfarrer Mettenmeier. —
Die Wahlmänner des Berenter Kreises waren durch ein
Wahl-Comité vertreten und daher nur in geringer Zahl
anwesend. Eine Abstimmung über ihren Candidaten
Herrn Thomson — Jeserich, welcher sich indessen eben-
falls präsentirt und gesprochen hatte, schien daher nicht
erforderlich. Wenn der Hauptzweck dieser Versammlung
dieser gewesen ist, daß die deutschen Wahlmänner am
entscheidenden Tage zusammenhalten möchten, so hielt
man allgemein diesen Zweck für erreicht, und hat das
Wahl Comité des Pr. Stargardter Kreises, welches noch
durch die Person des Freiherrn von Paleste verstärkt
wurde, daher auch eine Versammlung der deutschen Wahl-
männer zum 5. f. M. Abends in Pr. Stargardt ein-
geladen. — Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden für
die Leitung der Verhandlungen und dieser erwiderte, daß
die musterhafte Haltung der Anwesenden ihm in jeder
Beziehung dieselbe erleichtert hätte, worauf die Versamm-
lung etwa um 3 Uhr Nachmittag geschlossen wurde.
Ein anwesender Wahlmann.

Thorun, 30. Nov. Wie wir von guter Seite ver-
nehmen, sind die Anschläge zur Errichtung einer Dampf-
Bahn zur Verbindung unserer Stadt mit dem Bahnhof,
welche auf Veranlassung des Herrn Handels-Ministers
Seitens der Königl. Diredtion der Dirdahn angefertigt
wurden, bereits vollendet, so daß sich erwarten läßt, daß
die Entscheidung in der Sache und die Verhandlungen
über die Ueberlassung des Traktes an den Staat nun
nicht mehr lange hinausgeschoben werden dürfen.

Posen, 29. Nov. Der "Posener Btg." gehen über
die Abgeordnetenwahl im Graustadt-Kröbener Wahlkreise
folgende wenig erfreuliche Mittheilungen zu: "So weit
eine Einsicht in das numerische Verhältnis der deutschen
zu den polnischen Wahlmännern zu gewinnen ist, steht
die Wahl dreier Nationalpolen hier zu gewärtigen. Die

Polenpartei zählt etwa 20 Stimmen mehr als die deutsche;
ferner hat sie die bessere Disziplin ihrer Anhänger für
sich, und endlich halten zu ihr auch fast alle deutschen
Wahlmänner katholischer Confession, auch eine Frucht des
erzbischöflichen Wahl Circulars. Wenn nicht noch in der
zwei Stunden Stunde durch gute Taktik das numerische Ver-
hältnis seitens der deutschen Wähler wenigstens zweifel-
haft gemacht wird, erleben wir es, daß aus dem Graustadt-
Kröbener Wahlkreise drei Polen hervorgehen." Dazu
bemerkt die "Pos. Btg.": "Wir vermögen in der That
den katholischen Deutschen eine so vollständige Verkennung
ihrer Stellung und ihrer patriotischen Pflichten, mit der
sie sich selber aufs Aergste kompromittiren würden, kaum
zu trauen. Die deutschen Wähler sollten doch bedenken,
wie sie durch ihre wahrhaft kolossale Uneinigkeit und Zer-
spaltung der Stimmen schon bei der Wahl von 1858
sich die gerechtesten Vorwürfe zugezogen haben!" — Von
dem Kreisgerichte in Krotoschin ist, der "Pos. Btg." zu-
folge, der Propst August Sluzynski in Koszajnyce (Kr.
Schuberg), früher Bisar in Koszin, wegen Theilnahme
an dem Vergehen der Beleidigung eines öffentlichen Be-
amten (des Bürgermeisters Ner in Koszin) zu 14 Tagen
Gefängnis verurtheilt worden. Auch der kommandarisch
mit der Verwaltung der Pfarrstelle in Brzyskorsystem
(Kr. Schubin) betraute Geistliche Kucharski ist wegen
Beleidigung eines Beamten zu einer ständigen Gefängnis-
strafe verurtheilt worden.

Stettin. Das Dampfgeschiff "Bourgermeister
Huidekoop", welches auf der Fahrt von Amsterdam nach
Stettin war, ist in Kattegat zu Grunde gegangen. Die
Passagiere und die gesamte Schiffsmannschaft, mit Aus-
nahme von 4 Personen, haben das Leben eingebüßt.

Stadt-Theater.

Friederike Gohmann gab gestern ihre dritte
Gastdarstellung. Sie hatte für dieselbe drei kleine Stücke
gewählt und zwar: "Ein Autograph", nach dem Französ.
von Vergen; "Sie schreibt an sich selbst", von C. v. Helte; und
"Der Karmärker und die Picarde" von F. Schneider.
Die Rolle des Kammernadchens Julie im ersten Stück
enthält zur Genüge das Material, aus welchem sich ein
recht interessantes Bild erzeugen läßt, wenn nämlich eine
geniale Künstlerin, wie Friederike Gohmann, dar-
über kommt. Im andern Falle aber wird die Rolle
durchaus wirkungslos bleiben, vielleischt auch unangenehm
wirken. — Das Bild, welches uns Friederike
Gohmann gestern in der Rolle lieferte, war nicht nur
im gewöhnlichen Sinne des Wortes interessant; es war
mehr; es war erfüllt mit allen Eigenschaften einer Kunst-
schöpfung, welche auch die gewöhnlichen Vorgänge des
Tages in einem höheren Lichte erscheinen läßt. — Ueber-
aus reizend erschien das netische Spiel, mit welchem die
Künstlerin die Hand des Poeten zu einem Ruß zu er-
haschen suchte, um den ausgelegten Preis zu gewinnen.
Bei aller mädchenhaften Sichelerei erschien sie hier ganz
wie der muntere Knabe, welcher dem von Blume zu
Blume flatternden Schmetterling voll Begier nachzagt,
um ihn zu fangen. Doch diese Begier und die mit
großer Naturtreue veranschaulichte knabenhafte Wildheit
überhritten in dieser Leistung der Künstlerin nirgends
die Geize Anmuth und Schönheit und darin eben lag
ihre hohe Reiz. — Die Rolle der Julie in "Sie schreibt
an sich selbst" verweist die Darstellerin derselben haupt-
sächlich auf die Wirkungen der Mimik. In dieser nimmt
das Auge die erste Stelle ein. Friederike Gohmann
hat eine Gewalt über das Auge, welche sie zu jeglichem
Ausdruck des inneren Lebens durch dasselbe befähigt, und
so gelang es ihr denn auch, namentlich in der Scene
des Briefschreibens, das Publikum zur höchsten Bewun-
derung hinzureißen. Sehr lobenswerth gaben auch
Frau Dill und die Herren Dietrich, Lippert,
Roldand und Nisse ihre Rollen in diesem Stück.
— Als Marie in dem Schneiderschen Stück "Der Kur-
märker und die Picarde" ergötzte Friederike Gohmann
das Publikum besonders durch einen höchst graziösen
Tanz und den Vortrag eines französischen Liedes. Herr
Mey gab die Rolle des Landwehmannes Schulze recht
charakteristisch; doch seinen Vortrag des märkischen Volks-
liedes: "D. Tannenbaum" müssen wir als einen durch-
aus verfehlten bezeichnen. Der Umstand, daß demselben
kein Applaus folgte, wird Herrn Mey belehren, daß
wir Recht haben. In dem Vortrag dieses wunderbaren
Volksliedes ist der so ergreifende Grundton des beinaht-
lichen Gefühls festzuhalten, aber jede Caricatur zu ver-
meiden. Hoffentlich wird Herr Mey in Zukunft den
Gesang von "D. Tannenbaum, o Tannenbaum" mit
dem andern Theile seiner Leistung in dieser Rolle in
Einklang bringen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Geschmack.] Zur Thür des Gerichtssaales tritt
ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren herein.
Er hat ein überaus feines Gesicht. Auf seinem Kinn
wogen sich nicht einmal die ersten Keime eines Bartes
hervor. Sein Teint ist von einer Zartheit, die an das
Mädchenhafte gränzt. Ehe er den verhängnisvollen Platz
auf der Anklagebank einnimmt, entledigt er sich der, zur
Gefangenkleidung gehörenden Holzpantoffeln und beidreht
denselben wie ein zerknirschter Bühler zwar nicht barfüßig,
doch auf den Strümpfen. Es erfolgt die Verlesung der
Anklage. Aus derselben geht hervor, daß der Angeklagte
Matrofe und ein geborner Däne, Namens Niels Nelson,
ist, aber nicht die dänische, sondern nur die englische
Sprache versteht. Deshalb ist der Dolmetscher Dr. Fried-
länder anwesend. Die Anklage lautet dahin, daß Niels
Nelson auf einem Schiffe, welches in den Hafen von
Neufahrwasser eingelaufen, eine silberne Uhr im Werthe
von 6 Thlrn. sich auf unrechtmäßige Weise angeeignet
d. h. gestohlen hat. Herr Dr. Friedländer verdonnert
ihm die Anklage, worauf der Angeklagte die Richtigkeit
derselben zugiebt. Nunmehr befragt, ob er die Uhr aus

Noth oder Gewinnucht genommen, giebt er eine ver-
neinende Antwort und erklärt, daß er sich dieselbe nur
zugeeignet, weil sie seinen ganz besondern Geschmack gehabt.
Dafür, daß er seinen Geschmack, ohne Bezahlung zu
leisten, zu befriedigen gesucht, wird er zu einer Gefängnis-
strafe von 14 Tagen verurtheilt. Er ist mit dem Urtheil
zufrieden und hat nur noch an den hohen Gerichtshof
die Bitte um Erfüllung des Wunsches zu richten, daß
er während der Abführung der Strafe beim Schlafen sich
recht warm zudecken könne.

[Unterschlagung.] Die unvornehme, Völlhase
37 Jahre alt und bereits mit 3 Jahren Zuchthaus be-
straft, fand in dem Hause des Bäckermeisters Seits eine
Stelle als Brodausträgerin. Bei mehreren Kunden be-
kam sie kein bares Geld, sondern die Rechnung über
das abgelieferte Brod wurde in ein Contobuch einge-
schrieben. Mit dem Buche, welches die Völlhase zu
diesem Zwecke führte, wollte sich jedoch der Meister festzu-
treden erklären, und er behauptete immer, daß die
Völlhase Schwindeleien treibe. Doch konnte er ihr nichts
nachweisen, worüber ihm seine Frau Vorwürfe machte
und ihm das Versprechen gab, daß sie der Sache auf die
Spur kommen werde. Das ist denn auch geschehen.
Die Frau Seits entdeckte einen Fall, in welchem die
Völlhase 2 Sgr. unterschlagen. Nun konnte gegen diese
die Anklage erhoben werden. Die Völlhase befand sich
denn auch gestern wegen der Unterschlagung von 2 Sgr.
auf der Anklagebank und wurde zu einer Gefängnis-
strafe von 3 Tagen verurtheilt.

Zwei Bittschriften.

Eine Skizze nach dem Leben.

Von Marie v. Koskowska.

(Fortsetzung.)

Johanna schwieg und trocken verstoffte einige
Thränen, als sie das schlafende Kind sorglich auf
das Bett legte. Dann öffnete sie das Fenster und
sagte freundlich: "Willst Du Dich nicht hierher
setzen? Es ist so schön draußen."

"Wozu? Mir ist's gleich, wo ich sitze!" ant-
wortete er unwirsch.

Es entstand eine lange Pause. Johanna besserte
ein Kleidungsstück aus, doch ihre Gedanken waren
nicht dabei, denn sie ließ oft unbewußt die Hand in
den Schooß sinken und nähte dann wieder mechanisch
weiter. Eine tiefe Muthlosigkeit sprach aus dem trüben
Blick, den sie auf das Kleine heftete, so oft es im
Schlafe stöhnte. Karl brach endlich das Schweigen
mit den Worten:

"Warum bin ich damals nicht gestorben! Mir
wäre wohl und auch Du wärest besser daran. Ich
verklümmere Dir das Leben nur noch mehr, bin Dir
eine unnütze Last!"

"Karl, rede doch nicht so!" entgegnete sie bittend.
"Du weißt, daß Deine Pflege mir keine Last ist,
daß ich mich nur härmere, weil ich Dir keine Erleich-
terung schaffen kann!"

"Ja, Du denkst nicht an Dich, aber eben darum
wünschte ich, daß wir Beide uns nie gesehen, oder
wenigstens nicht geheiratet hätten!"

"Du meinst, ich hätte Dich verlassen, wenn ich
nicht Deine Frau gewesen wäre?" sagte sie innig
und ging zu ihm. "Ich wäre doch auf jeden Fall
zu Dir gekommen, um Dich treulich zu pflegen, als
Du hilflos wurddest. Und daß wir uns nie gekannt
hätten, wünschte ich auch nicht. Haben wir nicht
manche schöne Stunde zusammen verlebt, waren wir
nicht mehre Jahre glücklich? Die Erinnerung daran
wird mir Zeit meines Lebens lieb sein. Und kann
man denn das ganze Jahr Rosen verlangen? Soll
es immer schön Wetter sein?"

Die Erinnerung erheiterte ihn nicht, sie machte
ihm nur den furchtbaren Unterschied zwischen sonst
und jetzt noch fühlbarer, doch der liebevolle Ton des
jungen Weibes erschütterte ihn tief und brach seine
starre Verzweiflung.

"Vergieb mir, Hamchen;" sagte er weich und
legte seine Hand in die ihrige. "Ich bin so elend —
es ist mir manchmal so weh im Herzen und so
finster im Kopf, daß ich es gar nicht sagen kann.
Da verläßt mich denn die Vernunft und ich gebe
Dir böse Worte, tränke Dich unschuldig."

"Darum sei ganz ruhig lieber Karl!" antwortete
sie durch Thränen lächelnd. "Ich weiß ja, Du
meinst es nicht böse und wenn Dir das Erleichterung
schaffen könnte, so ließe ich mirs mit Freuden ge-
fallen, daß Du wirklich hart gegen mich redetest."

"Willst Du mich ans Fenster bringen?" fragte
er nach einer kleinen Weile.

Er erhob sich mit ihrem Beistande und schleppte
sich, auf sie und die Krücke gestützt, zum Fenster; sie
rückte seinen Stuhl dahin und er ließ sich hinein-
fallen. Er starrte hinaus, sah und hörte jedoch
nichts von der Frühlingspracht und dem Vogel-
gezwitscher draußen. Endlich sagte er, zuerst weh-
müthig, dann mit steigender Bitterkeit:

Und soll ich vielleicht noch jahrelang leben — hilflos
wie ein kleines Kind, gebrechlich wie ein achtzig-
jähriger Greis! Soll müßig zusehen, wie Du

hungerst und unser Kind stirbt? Und wenn ich noch träge und arbeitschen gewesen wäre! Aber was habe ich denn verbrochen und warum bin grade ich so elend? Warum habe ich zur Krankheit und Schwäche auch noch Armuth und Noth? Warum sind wir denn vor Allen dazu auserkhen?"

"Andere leiden und darben auch; es giebt viel Elend in der Welt" sagte sie niedergeschlagen.

"Ja, aber warum ist es so ungleich vertheilt?" erwiderte er mit verbissenem Grimm. "Sieh, ich habe früher nie daran gedacht — ich war gesund und meinte, wer brav arbeitet, den verläßt unser Herrgott nicht. Ich spintirte über Nichts, hatte ja auch nicht Zeit oder Lust dazu. Wenn ich jetzt aber Tag und Nacht still dasize oder liege, gehen mir wunderliche Dinge durch den Sinn. Die Pfarrer reden von einer väterlichen Hand, die Alles zum Besten der Menschen lenkt, aber warum sieht man denn so gar wenig davon, warum sind denn so unzählige Viele verstossen, wie Stiefkinder und die Andern thun sich göttlich? Ist das göttliche Gerechtigkeit?"

"Karl, verüßliche Dich nicht!" bat Johanna. "Ach, der liebe Gott kann mir das nicht übel nehmen, wenn er ist, wie die Pfaffen sagen!" versetzte er düster, doch ohne Hohn. "Rede ich etwa nicht die Wahrheit? Was haben wir denn gethan, um so hart gestraft zu werden? Ich freilich, ich bin an meinem Unglück selber schuld, warum kehrte ich mich an den Aerger der Landschaftsräthin; im schlimmsten Fall hätte ich anderswo Arbeit gefunden. Die Reichen sind ja im Grunde nichts anders, als wir selber, also ist der Respekt sehr nährisch, den wir vor ihnen schon mit der Muttermilch einsaugen, und Alle, die den Lannern der Vornehmen nachgeben, verdienen elend zu werden wie ich. Ja, den Armen ist's ganz recht, daß sie wie Hunde leben und sterben; warum haben sie solchen hündischen Sinn und nähren sich von den Brotsamen, dem die Herrschaften ihnen zuzuwerten beliebt." (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 25. Nov. bis 2. Dec.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Gerlach Tochter Clara Auguste Elisabeth. Musiker Newoldt Sohn Michael Paul Emil. Schiffsbaumstr. Devrient Sohn Hugo Georg. Bernsteinarb. Lucas Sohn Carl August. Schneiderstr. Dießler Sohn Paul Johannes Willibald. Feuerwehrmann Daniel'sen Tochter Agnes Ida Bertha. Maschinist Berend Tochter Martha Johanna Antonie. Hutmachermstr. Sack Tochter Anna Maria Louise.
Aufgeboten: Jof. Emil Maximilian Rossmann Königl. Bureau-Assistent bei der hiesigen Prov.-Steuer-Direction mit Jgfr. Emma Alexandrine Julie Adelheid Küht aus Elbing.

St. Johann. Getauft: Fleischerstr. Böhln Sohn Mar. Johannes Heinrich. Organist Julius Tochter Anna Maria. Diener Lemke Tochter Johanna Wilhelmine. Schneiderstr. Zimmann Sohn Gustav Adolph. Kutscher Krest Tochter Amanda Emilie.

Aufgeboten: George Christian Friedr. Theod. Teep Handwerker b. d. Königl. Marine mit Jgfr. Johanna Francisca Rosalie Schüb.

Gestorben: Wittwe Flor. Brod geb. Harber, 69 J., Lungenlähmung. Producentenhändler Rüdiger Sohn George Albert, 10 J., Scharlachfieber. Instrumentenm. Derost Sohn Eugen Aurelius, 2 J., Scharlachfieber. Seefahrer Arndt Sohn Leopold Richard, 1 M., 17 J., Krämpfe. (Fortsetzung morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

24	337,28	+ 3,4	W.B. mäß., wolk., W.-Horiz. hüßig, später ganz klar.
38	339,38	+ 1,6	W.B. ruhig, Zenit klar, Horizont bewölkt.
12	339,62	+ 2,8	W.B. ruhig, Zenit klar, Horizont bewölkt.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 3. Dezember.
Weizen, 130 Last, 131 pfd. fl. 637½ — 645; 130. 31 pfd. fl. 630 — 640; 127 pfd. fl. 590; 126 pfd. fl. 500 — 585; 85 pfd. fl. 625; 130. 31 pfd. fl. 610 pr. 85 pfd.
Roggen, 18 Last, fl. 378 — 381 pr. 125 pfd.
Gerste fl., 2½ Last, 106 pfd. fl. 258.
Erbsen weiße, 5 Last, fl. 350 — 378.
Bahnpreise zu Danzig am 3. Dezember:
Weizen 129 — 134 pfd. hochbunt 100 — 110 Sgr.
126 — 130 pfd. gutbunt 90 — 98 Sgr.
126 pfd. blaupig. 83½ Sgr.
Roggen 125, 126 pfd. 63½ Sgr.
124 pfd. 63 Sgr.
120 — 122 pfd. 62½ Sgr.
Erbsen feine 62 — 65 Sgr.
mittel 57½ Sgr.
Gerste 108 — 112 pfd. gr. 45 — 47½ Sgr.
106 pfd. fl. 43 Sgr.
Hafer nach Dual. 22 — 27½ Sgr.
Spiritus lbr. 18½ pr. 8000 % Tr.
Berlin, 2. Dezember. Weizen 74 — 85 Tbr.
Roggen 53½ — 54 Tbr. pr. 2000 pfd.
Gerste, große und fl. 36 — 41 Tbr.
Hafer 23 — 26 Tbr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 51 — 62 Tbr.
Spiritus loco ohne Fab 18½ — 19 Tbr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 2. Dezember. Weizen 80 — 105 Sgr.
Roggen 55 — 65 Sgr.
Gerste gr. 45 — 50 Sgr. fl. 40 — 46 Sgr.
Hafer 25 — 32 Sgr.
Erbsen gr. 70 — 90 Sgr., w. 60 — 65 Sgr.
Bromberg, 1. Dezember. Weizen 125 — 27 pfd. 72 Tbr.
Roggen 118 — 121 pfd. 43 — 45 Tbr.
Erbsen 42 — 46 Tbr.
Hafer 25 — 27½ Sgr.
Spiritus 19 Tbr. pr. 8000 %.

Berlin, 30. Nov. (Wollbericht.) Zu der verfloßenen Woche wurden ca. 1800 Ctr. Wollse verkauft, wovon 1000 Ctr. von sächsischen Kammgarnspinnern, 300 Ctr. für englische Rechnung und 500 Ctr. von inländischen Tuchfabrikanten gekauft wurden. — In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. Es wurden für gute Kammmollen 70 — 73 Tbr., für geringere 60 bis 65 Tbr., und für gute Tuchmollen 75 — 78 Tbr. bezahlt. Einige Partien Locken wurden für englische Rechnung mit 60 — 65 Tbr. aus dem Martie genommen.

Danzig. Im Monat November sind in den Hafen zu Neufahrwasser eingekommen: 288 Segelschiffe und 17 Dampfschiffe. Summa 305 Schiffe. Davon kamen aus englischen Häfen 92, dänischen 67, schwed. u. norw. 36, preußischen 35, holländischen 16, belgischen 13, französischen 12, bremischen 8, hannoverschen 7, oldenburgischen 5, russischen 5, libefischen 3, hamburgischen 2, mecklenburgischen 2, spanischen 2.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 177, Steinkohlen 41, Heeringe 29, Stückgüter 19, alt Eisen 7, Schiffsbaumholz 4, Kalksteine 3, Gypssteine 3, Ballast und Zink 2, Steinkohlen u. Coal 2, Salz 2, Roggen 2, Ballast u. Stückgüter — Ballast u. Tauwerk — Mauersteine u. Dachpfannen — Steinkohlen u. Schleifsteine — Steinkohlen u. div. Güter — Steinkohlen u. Heeringe — Salz u. Reis — alt Eisen u. Stückgüter — alt Eisen u. Zbran — alt Eisen u. Kaffee — Stückgüter u. Wein — Stückgüter u. Mauersteine — Cement — Talg u. Mehl — je 1 Schiff.

Im Monat November sind aus dem Hafen zu Neufahrwasser abgeegelt: 141 Segelschiffe u. 13 Dampfschiffe. Summa 154 Schiffe. Davon gingen nach englischen Häfen 73 Schiffe, schwed. u. norweg. 21, preußischen 14, dänischen 14, holländischen 11, bremischen 6, hannoverschen 4, belgischen 3, französischen 3, mecklenburgischen 2 und spanischen 2 Schiffe.

Von den abgeegelten Schiffen hatten geladen: Roggen 37 Schiffe, Holz 36, Weizen 34, Holz u. Doppelbier 10, Kartoffeln 7, verschied. Getreide 3, verschied. Getreide u. Doppelbier 3, Roggen u. Erbsen 3, Stückgüter 3, Weizen u. Gerste 2, verschied. Getr. u. div. Güter 2, Gerste 2, Erbsen 2, Weizen u. Erbsen — Weizen u. Roggen — verschied. Getr. u. Saat — Roggen u. Gerste — Erbsen u. Gerste — Syrup — Stückgüter u. Ballast — Rappsaat — Kalksteine — Ballast — je 1 Schiff.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Schlüter a. Leipzig, Handke u. Kummer a. Graudenz u. Huck a. Lüdenscheidt. Die Opernsängerin Fr. Fels a. Wien.

Walter's Hotel:

Hr. Mühlenbesitzer Pieske a. Stodsmühle. Hr. Porteppee-Führer Wendland a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Schönwald a. Berlin, Börner a. Erfurt, Wollmann a. Braunschweig, Nagel a. Wien und Bergmann a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rentier v. Winterfeld a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbes. Hart u. Gattin a. Lürich, Klatt n. Zam. a. Kleichkows, Dallwig u. Wunderlat a. Elbing u. Herr Rittergutsbes. Baride n. Gattin a. Altkirch. Hr. Hotelbes. Klatt a. Elbing. Hr. Ober-Inspector Kößner aus Wolinitz. Hr. Agent Jabel a. Stralsund. Die Hrn. Kaufleute Grammann a. Hildesheim, Leutner a. Stettin, Groß, Freudenberg und Schubert aus Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Oberst-Leut. a. D. Sewelle a. Warzenko. Hr. Rechts-Anwalt Dr. Erwin a. Berlin. Hr. Gutspächter Menzing a. Großsedyba. Die Hrn. Kaufleute Morgenstern u. Michelson a. Berlin, Steinberg a. Leipzig und Sahlmann a. Fürtz. Hr. Rittergutsbesitzer Wiende n. Gattin a. Wittomin. Die Hrn. Baumeister Erner a. Eiegenitz und Altmann a. Hirschberg. Die Hrn. Kaufl. Ehle u. Kap a. Berlin und Kersten a. Glauchau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Ingenieur Böblau n. Gattin a. Petersburg. Hr. Kaufmann Fischer a. Neustadt-Eberswalde. Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Ebnitz. Die Hrn. Kaufleute Domke a. Berlin und Hochschulz a. Neustadt. Frau Bloetzschewski a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Jenzen a. Döden.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Vorch a. Poggellen, Wittke a. Königsberg u. Rosenstock a. Puzig. Hr. Administrator Hahn a. Poggau. Hr. Schiffs-Capitain Brinkler aus Bremen. Fräulein Geißler a. Poggau. Hr. Kreis-Director Wendlandt a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Pommern.

Für den langjährigen Kranken Eduard Findeisen in Korigisch sind ferner eingegangen: Von J. E. 15 Sgr., W. 10 Sgr., M. S. 15 Sgr., M. M. 1 Tbr. Im Ganzen 3 Tbr. 10 Sgr. Fernere Gaben werden mit Dank angenommen in der Expedition des Danziger Dampfboots.

Dem heutigen Blatte ist eine Anzeige der Leinenhandlung **Billig & Gut** in Berlin beigelegt.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 4. Decbr. (Abonnement suspendu.)
Vierte Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hoftheatererin Friederike Hofmann.

Erziehungsergebnisse,

Guter und schlechter Ton.

Lustspiel in 2 Acten von Blum.

Fener in der Mädchenschule.

Lustspiel in 1 Act von Förster.
(Margarethe — Marie — Friederike Hofmann.)

Donnerstag, den 5. Dec. (3. Abonnement No. 11.)

Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Glotow.
(Genore — Fräulein Fels vom k. ständischen Theater zu Prag als Debit.)

R. Dibbern.

Pierer's Universal-Lexikon

erschient jetzt in vierter Auflage,
in Bänden zu 60 Bogen Preis 1 Tbr. 20 Sgr.,
in Lieferungen zu 6 Bogen Preis 5 „

Die bereits erschienenen 13 Bände oder 130 Lieferungen können in beliebigen Zeiträumen bezogen werden. Ausserdem wird das Werk jetzt als

Volksausgabe

in 3 Bog. starken Heften à 2½ Sgr. ausgegeben.
Wer 19 Bände überschreitet wird gratis geliefert.

Das Universal-Lexikon hat den Zweck, Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben. Es greift dabei weiter als die gewöhnlichen Conversations-Lexica, indem es nahe an 800,000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen. Es erhebt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexikon, ein technisches Nachschlagewerk, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek.

Zu Subscriptionen empfiehlt sich und können die ersten Hefte oder Bände sogleich in Empfang genommen werden bei

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Neu arrangierte

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16 und befinden sich dieses Mal recht viele Neuigkeiten dabei.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen absondert, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8, 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½ und 1 Sgr.; die 32ste Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Winter-Handschuhen, Nähnisch-Artikeln aller Art, Spielwaaren und Gesellschaftsspielen jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czornecki.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt bei
Piltz & Czornecki,
Langgasse 16, parterre.

 **Preuß. Lotterie-Loose**
verkauft und versendet billig **Sutor,**
Füdenstr. 54 in Berlin. Die nächsten Loose erneuere ich ohne Rugen.

Ein tüchtiger **Clementarlehrer** wird für eine **Hauslehrerstelle** gesucht. Näheres bei **Tornwaldt,**
Superintendent.